



Kurwinkel, Tobias / Schmerheim, Philipp / Sevi, Annika (Hrsg.): *Michael Ende intermedial. Von Lokomotivführern, Glücksdrachen und dem (phantastischen) Spiel mit Mediengrenzen.* Würzburg: Königshausen & Neumann, 2016 (Kinder- und Jugendliteratur intermedial; 4). 240 S.

Der Sammelband, der das innovative Konzept verfolgt, Beiträge von Studierenden mit denen von namhaften Fachwissenschaftlern zu vereinen, versucht den Brückenschlag, »die bisher dominante Rezeption Endes als Schriftsteller« (11) weiterzuverfolgen und dabei die mediale Aneignung in der Populärkultur zu fokussieren. Insgesamt werden somit die Felder des Biographischen, der Intertextualität und der Philosophie mit Blick auf die unterschiedlichen medialen Umsetzungen von Endes Œuvre betrachtet. In seiner Einführung zu Endes Leben konstatiert Tobias Kurwinkel, dass Ende weit mehr als nur der Autor seiner vielfach adaptierten Werke ist, sondern auch selbst als Filmkritiker und Drehbuchautor gearbeitet hat, und begründet dadurch plausibel den intermedialen Ansatz dieses Bandes. Susanne Kröber geht in ihrem bislang unveröffentlichten, leicht provokativen Interview mit Ende der Frage nach, ob der *Wunschpunsch* (1989) ein resignatives Konzept von Menschheit verfolgt. In einem zweiten Interview

sprechen Hannah Weissler und Lydia Kores mit Anton Bachleitner, dem Leiter des Düsseldorfer Marionettentheaters, über die Reduzierung von Ortswechseln und Handlungssträngen im Roman *Momo* (1973) für die Inszenierung als Theaterstück. Im ersten Panel »Intertextualität und Intermedialität« zeigt Jean-Pierre Palmier am Beispiel der Filmadaption zu *Momo*, dass Kinder- und Jugendliteratur aufgrund der actionhaltigen Plots und der »wirkungsbezogene[n] Erzählkonstellationen« (63) prädestiniert für Mediengrenzen überschreitende Adaptierbarkeit ist. Stefanie Jakobi untersucht *Momo* und *Das Gauklermärchen* (1982) mit Blick auf die Hybridität der Texte als Mischform zwischen Märchen und Roman. Oliver Bach demonstriert, dass Endes fiktive Weltentwürfe zwar geringe Ungereimtheiten in der Diegese aufweisen, jedoch zugleich nur durch einen Vergleich mit der historischen Wirklichkeit entschlüsselt werden könnten. Im zweiten Panel zur Philosophie und Kunst legt Philipp Schmerheim offen, dass sich im Œuvre von Ende ein Kontrast zwischen rationaler und phantastischer Weltdeutung findet, die in der philosophischen Tradition der Romantik nach Novalis oder Schlegel zu verorten ist. Sodann zeigen Tobias Dömer, Julia Ariane Reiter und Sabine Schmidt, dass sich Martin Heideggers zeitphilosophisches Konzept des Zusammenspiels von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auch in *Momo* wiederfindet. Im dritten Panel zur *Unendlichen Geschichte* (1979) arbeitet Heidi Lexe unter Zuhilfenahme der Erzähltheorie Gérard Genettes gekonnt heraus, dass Bastians Übertritt in die mythische Welt mit der Weiterentwicklung seiner Persönlichkeit korreliert und sein spezifisches Rezeptionsverhalten in gewisser Weise »partizipatives Medienverhalten« (137) in Zeiten des Internets vorwegnimmt. Christoph Carsten untersucht die Rolle der Fiktion im Roman im Vergleich zur Filmadaption von Wolfgang Petersen mit der Theorie des intermedialen Raumes von Donald W. Winnicott und stellt heraus, dass der Roman das Spannungsfeld zwischen persönlicher Erfahrungswelt und objektiver Außenwelt subtiler thematisiert als der Film, welcher diese Facette marginalisiert. Maike Heimeshoff und Frederike Kugelmann widmen sich der Darstellung des ›Nichts‹ in Roman und Film und entdecken, dass sich die Filmadaption für eine

Lesart des ›Nichts‹, nämlich die der Naturkatastrophe, entscheidet während im Roman die Figuren an der Beschreibung des ›Nichts‹ stets scheitern und somit dem Rezipienten mehr Interpretationsraum zugestehen. Im letzten Panel zu Michael Endes Erzählungen in Bilderbuch, Computerspiel, Hörspiel und Theater widmet sich Mirijam Steinhäuser visuellen und auditiven Umsetzungen von Endes musikalischer Fabel *Tranquilla Trampeltreu* (1981) und demonstriert, dass das multimediale Potenzial dieser Fabel von den Verlagen bislang nicht ausgeschöpft wurde. Lydia Kores und Hannah Weisler führen die Schildkröthematik in Endes Werk am Beispiel von *Momo* fort und legen die symbolische, kosmogonische Aufladung des Tieres auch mithilfe gestischer Musik im Marionettentheater offen. Alexandra Ludewig plädiert überzeugend dafür, die »intermedialen Metamorphosen« (194) des *Wunschpunsch*s in Form von Hörspielen und Fernsehserien als kreativ-eigenständige Kunstwerke anzusehen. Schließlich untersucht Andreas Seidler Computerspieladaptionen zu Endes *Unendlicher Geschichte* (1979) und *Jim Knopf* (1960), welche das narrative Potenzial des neuen Mediums nicht ausschöpfen, um Bearbeitungen mit künstlerischem und interaktivem Mehrwert zu kreieren. Eine umfangreiche Auswahlbibliographie an Primär- und Sekundärliteratur zu Endes Werken rundet den Band ab. Insgesamt erweisen sich alle Beiträge als ergiebig und gut strukturiert, keiner entbehrt ein knappes Fazit. Vorangestellte Abstracts erleichtern den Rezipienten eine zielführende bzw. cursorische Lektüre. Die Aufsätze zeigen jeweils ganz neue Facetten der fokussierten Thematik der Intermedialität bei Ende auf, so dass ein kaleidoskopartiges, in sich stimmiges Ganzes entsteht. Neben Endes Klassikern wie *Momo* werden auch weniger populäre Werke von ihm wie *Der Spiegel im Spiegel* (1984) behandelt. Evoziert wird ein differenziertes Bild von seinem vielseitigen Schaffensprozess.

Ein kleiner Kritikpunkt am Schluss: Da Intermedialität ein sehr komplexes Phänomen ist, hätte es die Einführung in diesen Band bereichert, eine konkrete Definition, wie z. B. die weithin akzeptierte von Irina O. Rajewsky (2002), aufzugreifen und auf das Œuvre von Ende in differenzierter Weise zu übertragen. Dadurch wäre für den Rezipienten

klar, welche Begrifflichkeit von Intermedialität in diesem Band konkret verwendet wird. Lediglich Jean-Pierre Palmier verweist in diesem Zusammenhang sehr knapp auf Rajewsky, ohne sich jedoch genauer mit ihrer Systematik von Intermedialität auseinanderzusetzen.

Im Sinne des weiten Textbegriffs, der im Rahmen von neuen Lehrplänen auch für den Literaturunterricht in Schulen immer wichtiger wird, kann dieser Band jedoch einen wichtigen Beitrag zur systematischen Schulung von Medienkompetenz an konkreten Beispielen der Kinder- und Jugendliteratur leisten.

MICHAEL STIERSTORFER



Mikota, Jana / Pecher, Claudia Maria / von Glasenapp, Gabriele (Hrsg.): *Literarisch-kulturelle Begegnungen mit dem Judentum. Beiträge zur kinderliterarischen Fachöffentlichkeit*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2016 (Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur Volkach e.V.; 45). 287 S.

Entstanden ist das erste Jahrbuch der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur e.V. laut Präsidentin Claudia Maria Pecher aus zwei Gründen. Zum einen feierte die Akademie 2016 ihr